Medjournal

Thrombose im Auge?

Die Netzhaut macht das Sehen erst möglich. Doch wenn die ableitenden Blutgefäße verstopfen, werden die Bilder unscharf. Was dann hilft und wie man vorbeugen kann.

Schleier vor dem Auge, vor allem morgens, können auf einen Verschluss der Augenvene hindeuten. Foto: AdobeStock / fizkes

Venen transportieren das Blut aus dem Gewebe zum Herzen zurück. Auch im Auge. Bildet sich hier ein kleiner Blutpfropf, kann das Sehen darunter leiden. Der Grund: Vor diesem Thrombus kommt es zu einem Stau. Die betroffenen Gefäße erweitern sich und werden undicht. Ist eine Hälfte der Netzhaut betroffen, spricht man laut Angaben des Berufsverbands der Augenärzte Deutschlands e. V. (BVA) von einem Hemi-Zentralvenenverschluss. Trifft es nur einen Bereich, der von einer kleinen Netzhautvene versorgt wird, spricht man von einem Venenastverschluss.
Ist die Netzhautmitte, insbesondere der Punkt des schärfsten Sehens, die Makula, betroffen, bildet sich dadurch meist eine flüssigkeitsbedingte Schwellung (Ödem). Außerdem unterscheidet man zwischen einem sauerstoffreichen und einem sauerstoffarmen Augenvenenverschluss.
Schleiersehen, vor allem morgens stärker als abends, kann auf einen Verschluss hindeuten. Ohne Behandlung bleibt bei vielen Betroffenen eine verminderte Sehschärfe zurück. Experten empfehlen daher regelmäßige augenärztliche Kontrollen, auch über einen längeren Zeitraum.

Wirksame Therapien

Eine Möglichkeit der Behandlung ist, Medikamente in den Glaskörper zu verabreichen. Etwa Hemmstoffe gegen den Wachstumsfaktor VEGF, der zu einer überschießenden Bildung neuer Gefäße im Auge führt. Auch ein in den Glaskörper eingebrachtes Cortisonimplantat kann ein Abschwellen der Netzhautmitte bewirken.
Beim Venenastverschluss, bei der eine deutliche Flüssigkeitsansammlung in der Netzhautmitte für längere Zeit besteht, kann die zarte Laserung das Sehen verbessern.
Bei einer größeren Sauerstoffarmut in der Netzhaut ist es oft ratsam, die mangeldurchbluteten Bereiche mit Ausnahme der Makula mit Laserstrahlen zu veröden.
Nach der Laserbehandlung, die mehrere Sitzungen erfordert, brauchen die behandelten Bereiche nur noch sehr wenig Sauerstoff. Dadurch wird das Missverhältnis aus Sauerstoffbedarf der Netzhaut und zu geringem Sauerstoffangebot ausgeglichen. Die Sehschärfe verbessert sich dadurch nicht, doch kann man auf jeden Fall Schlimmeres verhindern. (red)

Wie kann man vorbeugen?

- Den Kopf nachts etwas höher lagern.
- Mindestens 1,5 bis 2 Liter kalorienfreie Flüssigkeit am Tag trinken.
- Kaffeekonsum auf 2 bis 3 Tassen gefilterten Kaffee pro Tag begrenzen
- Rauchen einstellen: Nikotin gilt als Hauptrisikofaktor für jegliche Gefäßerkrankung
- Übergewicht abbauen
- Reichlich ruhen: 7 bis 8 Stunden Schlaf sollten es sein
- Regelmäßig bewegen
- Augeninnendruck regelmäßig überprüfen lassen

Herpes am Auge

Dr. Beate Steinhorst
Fachärztin für Augenheilkunde und Refraktive Chirurgie
AugenLaserZentrum Wiesbaden

Foto: Dr. Beate Steinhorst

Fast jeder Mensch trägt Herpesviren in sich. Jedoch kommt es nur bei ca. 30 Prozent der Virusträger zum Ausbruch der Krankheit. Am häufigsten ist der Herpes-Simplex-Typ 1, der sich als schmerzhafte Bläschen an den Lippen bemerkbar macht. Während die hochansteckenden Herpesbläschen am Mund ungefährlich sind, kann eine Infektion am Auge ernst zu nehmende Folgen haben. Gelangt das Virus durch Übertragung ins Auge, kommt es zunächst zu Rötungen und zu einem starken Juckreiz. Breitet es sich weiter aus, droht eine Entzündung der Augenhornhaut (Herpes corneae), die zu Vernarbungen führen kann. Auch das Herpes Zoster Virus (Reaktivierung des Windpockenvirus) kann das Auge betreffen. Tritt er als sogenannte „Gesichtsrose“ im Gesicht auf, sind Rötungen oder Herpesbläschen oft auch an der Nasenspitze zu erkennen. Dann ist immer das Auge mit betroffen. In diesem Fall ist der Trigeminus Nerv befallen, der direkt mit dem Auge verbunden ist. Betroffene sollten daher immer einen Augenarzt aufsuchen. Dieser kann eine Therapie – lokale oder systemische Virustatika-Gabe – einleiten, die dafür sorgt, dass der Augenherpes (Herpes ophthalmicus) nicht zu Schädigungen der Hornhaut führt oder weitere Teile des Auges befällt. Auch kann er feststellen, ob infolge des Virusbefalls im Augeninneren der Augeninnendruck angestiegen ist. Wird früh genug therapiert, kann in vielen Fällen sogar ein später erneutes Ausbrechen des Augenherpes verhindert werden.

(c). Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG 2003-2013 / Erstellt von VRM am 11.03.2020